

THEATER AN DER PARKAUE



Das Theater an der Parkaue ist das erste reine Kinder- und Jugendtheater in Berlin.

Foto: rt

KULTURSPAZIERGANG

„Ganzes Theater“ für Kleine

Theater an der Parkaue bietet Kindern anspruchsvolle Unterhaltung

BERLIN – Von Zeit zu Zeit lädt die Katholische Sonntagszeitung ihre Leser zum „Kulturspaziergang“ ein. Denn Berlin ist nicht nur politische Hauptstadt. Berlin ist auch kulturelle Hauptstadt. Diesmal geht es zum Theater an der Parkaue, das Deutschlands größtes und einziges staatliches Kinder- und Jugendtheater ist.

„Das Theater an der Parkaue ist so etwas wie das Gripstheater – nur halt in Ostberlin“, erklärt ein älterer, gut gekleideter Herr seinen beiden halbwüchsigen Enkeln, als sie das große Gebäude in Berlin-Lichtenberg betreten. Und tatsächlich, wer hier einige Vorstellungen des „Jungen Staatstheaters Berlin“ besucht, gewinnt schnell den Eindruck, dass im Publikum große und kleine Menschen aus den östlichen Stadtteilen dominieren. Auch beim Blick in das Programm finden sich Stücke, die es so im Gripstheater nicht gibt, wie zum Beispiel „Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt“ (wieder am 1. Mai) oder Sergej Prokofjews Klassiker „Peter und der Wolf“ (11. bis 13. Mai). Hinzu kommt offensichtlich ein gewisser ideeller Einfluss aus den östlichen Stadtteilen bei den Inszenierungen, wie eine junge Mutter feststellt: „Diese Art und Weise der Aufführungen erinnert mich in der Machart stark an die Volksbühne – nur eben für Kinder und Jugendliche.“

Das Theater an der Parkaue möchte nach eigenen Angaben den Beweis

antreten, „wie vielfältig Theater sein kann, wie omnipotent, wie kleinlaut, wie frech und wie zart, wie leise und wie schrill“. Seit mehr als sechs Jahrzehnten werden dort bekannte Stücke, Märchen oder neue, frisch übersetzte literarische Texte inszeniert. Dafür wirken auf drei Bühnen vor, auf und hinter den Kulissen über 90 Mitarbeiter.

Der gelbe Gebäudekomplex in der Nähe der Frankfurter Allee mit der heutigen Hausadresse Parkaue 29 hat einige Stilelemente der Renaissance. Nach den Entwürfen des Architekten Wilhelm Grieme wurde das Haus 1911 errichtet. Anfangs war das heutige Theatergebäude eine „Höhere Knabenschule“, die die Nationalsozialisten 1934 in „Joseph-Goebbels-Schule“ umbenannten. Den Zweiten Weltkrieg überstand der Komplex nahezu unbeschädigt. Die russischen Militärs forderten, das Schulgebäude für kulturelle Zwecke als ein „Haus der Kultur der Sowjetunion, Filiale für Kinder“ zu nutzen.

Es fanden Um- und Ausbauten mit hochwertigen Materialien aus den Deutschen Werkstätten Hellerau statt. Die neuen Räume boten nun Platz für Instrumentalunterricht, Chorgesang, Volkstanz, Ballett, Schauspiel, Sprachen, Geschichte, Naturkunde, Fotografie oder Kunstgewerbe. Außerdem entstanden eine Miniatursternwarte, Werkstätten für Holz, Metall und Elektrotechnik, Ateliers für Ma-

lerei, Bildhauerei und Keramik, sowie eine Bibliothek, ein Kino und das „Theater der Freundschaft“, das im November 1950 eingeweiht wurde. Unter diesem Namen kennen es viele Ostberliner heute immer noch. In der fast 15-jährigen Intendanz von Ilse Weintraut-Rodenberg ist es das erste reine Kinder- und Jugendtheater unter den Berliner Bühnen. Viele namhafte Regisseure des Ostens wie Horst Hawemann, Wolfgang Engel, Mirjana Erceg, Carl-Herrmann Risse und Konrad Zschiedrich inszenierten hier erfolgreich Stücke.

Nach dem Mauerfall 1991 berief der Senat Manuel Schöbel als damals jüngsten Intendanten Deutschlands an das Haus. Und er benannte es in „carroussel Theater an der Parkaue“ um. Als der Berliner Senat 2004 die Zuschüsse für das Kinder- und Jugendtheater um die Hälfte kürzen wollte, formierte sich Widerstand. Unter dem Slogan „Ganze Menschen brauchen

ganzes Theater“ erreichten Mitarbeiter, Zuschauer und Freunde, dass die Förderung erhalten blieb

und der Spielbetrieb fortgesetzt werden konnte. Seit August 2005 trägt es den Namen Theater an der Parkaue und wird von Intendant Kay Wuschek geleitet, der auch viele Stücke wie zum Beispiel Theodor Storms „Der Schimmelreiter“ (nächste Vorstellung 15. Juni) selbst inszeniert.

„Weniger ist mehr“

Das Theater an der Parkaue wirbt mit dem Spruch: „Mehr Träume! Mehr Glück! Mehr Kunst! Mehr Lachen! Mehr Wissen! Mehr Fragen! Mehr Märchen! Mehr Schnee! Mehr Licht! Mehr Leben! Mehr Theater!“ Das ist viel und der Anspruch ist enorm. Die Ambitionen des Theaters sollten auch die Eltern ernstnehmen, die ihren Nachwuchs in die Vorstellungen begleiten. Vor allem sollten sie auf die gesetzten Altersangaben achten. Wer sicher gehen will, dass er seine Kinder nicht überfordert, sollte lieber noch ein bis zwei Jahre zu dem empfohlenen Alter hinzu rechnen, bevor er zum Beispiel das „Gespenst von Canterville“ (4. Mai) von Oscar Wilde oder Erich Kästners Stück „Das doppelte Lottchen“ (8. Juni) besucht. Gerade die letzten beiden Inszenierungen von Milan Peschel haben es bei einigen Szenen für die Kinder durchaus in sich.

Bei Kästners bekannter Verwechslungsgeschichte der deutschen Kinderliteratur mit dem Spiel von Verwirrung und der Mission von Lotte und Luise, ihre getrennten Eltern wiederzuvereinigen, mag es noch angehen. Aber schnelle Szenenwechsel, laute actionreiche Szenen oder Anspielungen, die Erwachsene gut verstehen, doch für Kinder problematisch sind, gibt es auch hier. Eigentlich wünschte man sich das, was ein junger Vater in der Pause treffend bemerkte: „Weniger ist mehr.“ Dennoch: Die Stücke sind durch die ausnahmslos erwachsenen Schauspieler, die auch sämtliche Kinderrollen spielen, nah an der Realität: Es geht um Trennungen von Eltern, Liebe, Angst, und Gewalt im Alltag.

Mit der Uraufführung „Beschützer der Diebe“ (5./6. Mai) ist sogar ein typisch Berliner Stoff im Repertoire. Die 13-jährige Gudrun ist nach der Scheidung der Eltern mit ihrer Mutter nach Berlin gezogen. Hier wird sie Zeugin eines echten Verbrechens mitten auf der Museumsinsel, wo ein Mann entführt wird. Gibt es Zusammenhänge zur antiken Kunst? Zwischen Treptow und Schöneberg, dem Hausvogteiplatz und dem Pergamonmuseum, vom Bahnhof Zoo bis in den Friedrichshain geht Gudrun mit ihren neuen Freunden auf Verbrecherjagd. Dabei wird ihre Freundschaft durch Vorurteile und Eifersucht auf die Probe gestellt.

Mit Slapstick-Einlagen wie Stolpern, knallenden Gewehren oder einstürzenden Requisitenwänden wird gern für Lacher im jungen Publikum gesorgt. Die schauspielerischen Leistungen sind durch die Bank gut bis sehr gut. Erwachsene und Kinder sind im Theater an der Parkaue schnell in der Gegenwart der Bühne gefangen, die nur hin- und wieder durch das Dazwischenrufen von Kleinkindern bei Verständnisproblemen gestört wird. Aber das gehört wohl beim Kinder- und Jugendtheater dazu.

Rocco Thiede

Weitere Informationen zum Theater an der Parkaue, Junges Staatstheater Berlin, Parkaue 29, 10367 Berlin sind unter Telefon: 0 30/55 77 52 oder im Internet unter: www.parkaue.de erhältlich.